

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 2 (1880)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

Zweiter Jahrgang.

Abonnement:

Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 5. 70
 Halbjährlich 3. —
 Vierteljährlich 1. 50
 Ausland: mit Zuschlag des Porto.

Korrespondenzen

und Beiträge in den Text sind
 gefälligst an die Redaktion der
 „Schweizer Frauen-Ztg.“ in St. Gallen
 zu adressieren.

Redaktion

von Frau Elise Honegger z. Fellenberg.

St. Gallen.



Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und lausst Du selber kein Ganzes werden,
 Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.

Insertion:

15 Centimes per einpaltige Petitzeile.
 Bei Wiederholungen Rabatt.

Erscheinen:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint jeden Samstag.

Publikationen

beliebe man franko einzusenden an
 die Expedition der „Schweizer Frauen-
 Zeitung“ in St. Gallen.

Verlag und Expedition

von Altwegg & Weber z. Treuburg.

Samstag, den 18. Dezember.

Ueber den häuslichen Frieden.

„Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“, ist zwar ein allbekanntes Sprichwort, und doch sollte es jeder frohen Braut, die an der Hand des Geliebten das Elternhaus verläßt, von der liebenden Mutter, noch einmal recht eindringlich an's Herz gelegt werden, damit ihr der alte Spruch ein Talisman sein möge zur dauernden Erhaltung ihres jungen Glückes. Ich meine nicht jenes Reden, wo in Gesellschaft guter Freundinnen am Kaffee- oder Theetisch so unbarmherzig über den nächsten Gericht gehalten wird; denn hier wird die schöne Gabe auf zu verderbliche Weise mißbraucht, sondern ich meine hier das rechtzeitige Reden oder Schweigen im Familienkreis. Wenn die erste Wonnzeit vorüber ist, das feindliche Leben und — alte Gewohnheiten den jungen Ehemann hinausdrücken und locken, und die Frau jenen Pflichtkreis immer besser erkennen und erfassen lernt, demgemäß sie die Hüterin über des Hauses Ehre und die Gestalterin einer friedlichen trauten Heimat sein soll, dann möge sie jene Worte beherzigen. Möchten sie dann dieselbe ernstlich abhalten vom unzeitigen Reden, von jenen Worten, die gut gemeint sein können, vielleicht sogar einem tiefen Bedürfnis entspringen, aber in der Folge so unheilig werden für den Frieden des Hauses, für ein glückliches Familienleben.

Ein kalter Winterabend ist hereingebrochen; aber im Wohnzimmer verbreitet der Ofen eine angenehme Wärme, die gedämpften Strahlen der Lampe beleuchten das trauliche Gemach, und den Hausherrn muthet es recht heimelig an, daß er es sich, nach den ärgerlichen Vorfällen, die ihm der heutige Tag gebracht hat, endlich zwischen seinen vier Wänden bequem machen kann, und er Ruhe und Frieden hat. Da tritt seine junge Hausfrau ein. Ein kurzer Abendgruß, und: „Nein, Rudolf, mit dieser Magd kann ich es wirklich nicht mehr aushalten! Wie sie mich heute wieder geärgert hat!“ Und nun werden alle die kleinen und großen Sünden, deren sich die arme Dienstherrin heute schuldig gemacht hat, dem Eheherrn aufgezählt, der dann natürlich sein Mitleid mit dem gequälten Weibchen und seinen Abscheu über die böse Magd gebührend ausdrücken soll. Ist der Hausherr ein recht geduldiger Mensch oder noch recht in sein Brauchen verliebt, so wird er es daran gewiß nicht fehlen lassen. Da aber bekanntlich die Herren der Schöpfung

erstere Eigenschaft meist höchst unvollkommen besitzen, und lektäre sich oft ziemlich rasch verliert, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß der Gemahl schon in der Mitte der Rede auffährt: „Ach, laß mich doch jetzt mit dem dummen Zeug in Ruhe!“ und man ist die Harmonie vielleicht für den ganzen Abend gestört. Die Gattin fühlt sich gekränkt und ist nicht mehr geneigt, auf ein Gespräch einzugehen. Während es ihm Erleichterung gewährt hätte, sich aussprechen zu können, verarbeitet er jetzt den Ärger in sich selbst und greift endlich, um ihn los zu werden, nach dem Gute, um in Gesellschaft seiner Freunde den Abend zu verbringen, während seine Frau zu Hause bittere Thränen weint.

„Aber da waren ja beide im gleichen Falle“, wird die freundliche Leserin ausrufen. Mit Verlaub, nein! Die Sorgen, die den Mann draußen im Kampfe mit dem Leben und um die Existenz seiner Familie treffen, sind gewöhnlich ersterer Natur, als die der Frau im engen Kreise des häuslichen Lebens. Deshalb ist es höchst niederdrückend für den Gatten, der nach den Mühsalen seines Berufes im trauten Heim Frieden zu finden hofft, wenn ihm dann in erster Linie alle die vermeintlichen und wirklichen Quälereien vorgebracht werden, die seine arme Frau in der Zeit der Abwesenheit zu erdulden hatte. Das Mittheilungsbedürfnis ist eine schöne Gabe; aber Ehre jeder Frau, die es im rechten Sinne anzuwenden versteht, die lieber einmal über ihre kleinen Sorgen schweigt, wenn sie sieht, daß die Zeit zum Sprechen nicht recht gewählt ist, und mit leiser Hand erst die Unmuthsfalten auf der Stirne des Gatten glättet, ehe sie zu klagen beginnt, — und die dann in wichtigeren Dingen ihren Mann auch zum Mitwipper aller ihrer Gedanken und Handlungen macht.

Gedenken wir noch eines andern Falles, der so oft Anlaß zur Zwietracht gibt. Der Hausherr ist nach dem Abendessen weggegangen, um da oder dort seine Freunde zu treffen. Fest hat er seiner Frau baldige Rückkehr versprochen, weil er weiß, daß sie sich ängstigt. Aber der Abend vergeht, bald ist Mitternacht da, und noch ist der Säumnige nicht erschienen. Seine Frau kann unterdessen die Ruhe auch nicht finden, weil sie sich vielleicht alle möglichen Unglücksfälle vorstellt. Endlich geht die Hausthüre, und mit einer Ruch von Thränen oder herben Vorwürfen wird der Zurückkehrende empfangen. Möglicherweise hat er sich schon selber Vorwürfe gemacht über sein spätes Kommen; sich aber noch solche

machen lassen will er nicht, und ist er etwa dazu in angeheiteter Stimmung, so sind sie leicht ein Funken in's Pulverfaß. Ein Gewitter bricht los, von dessen Toben die trüben Augen der Frau und die saure Miene des Gatten, „der sich nicht unter den Pantoffel bringen lassen will“, noch Tage lang erzählen, und doch hätte hier rechtzeitiges Schweigen Nutzen stiften können. Hätte die Frau ihre Aufregung beherrscht und ihren Mann seine Weinlaune erst verschlafen lassen, so würde sie sich bittere Thränen und eine ruhelose Nacht erspart haben, und ihr Gatte wäre am nächsten Morgen gewiß geneigt gewesen, ihren freundlichen Vorstellungen und Bitten ein williges Ohr zu leihen.

Manche Gattin weiß nicht, wie viel Kummer und Thränen sie sich ersparen könnte, wenn sie stets zur rechten Zeit zu reden und zu schweigen versuchte. Und es gehört doch gar nicht so viel dazu, diese Tugend zu üben. Ernstliches Nachdenken, was im gegebenen Falle noth thut, und ein Wischen Selbstbeherrschung, wenn der Ärger hervorbrennen will, helfen uns den Frieden des Hauses sichern, jene kostbare Gabe, die die kleinste Hütte zum Paradiese macht und uns den Himmel schon hienieden finden läßt.

Fremdanstalt und Wirthshaus.

(Schluß.)

Anstalten für Irrensinige sind gewiß das schönste Zeichen lindernder, wahrer Humanität, welche, indem sie Hilfe spendend sich dem Unglücklichen zuwendet, nicht lange fragt nach seinem Verschulden, sondern still und schnell hilft, ohne lange Untersuchung.

Auch wir wollen durchaus nicht den Stab über die Unglücklichen brechen, die oft kaum sich dessen bewußt, wie sie dem Laster der Trunksucht verfallen sind; besonders nicht über diejenigen, welche der Arbeiterklasse angehören, indem wir vor Augen haben, wie gerade sie, denen es am meisten Noth thäte, am wenigsten belehrt sind über die einfachsten Regeln einer verständigen, angemessenen Gesundheitspflege. Eine oft nur sehr ungenügende Nahrung genießend, greifen sie natürlich hastig nach dem billigen Erregungsmittel, das sie wenigstens für einige Zeit aufrecht erhält bei schwerer Arbeit, obwohl es zugleich tödtlich ihre besten Kräfte zerstört. Und gesetzt auch, sie wären durch die häufigen Weisungen ihrer Umgebung über diese Gefahr belehrt,

wo findet sich bei diesen stets auch die geeignete Willensfestigkeit, weil in eben dieser beispielgebenden Umgebung aufgewachsen, um der Verlockung tapfer zu widerstehen?

Diese Auffassung der Sache mag denn für die augenblicklichen Verhältnisse gelten, nicht aber auch für die Zukunft angewandt werden; diese muß, nachdem augenblicklicher Noth Abhilfe geschafft worden, sich höhere Aufgaben stellen, und mit deren Lösung nicht zaudern.

Wir hoffen es bestimmt, daß man bald mit demselben Eusse, mit dem man die Erweiterung solcher Anstalten betrieben hat, auch daran arbeiten wird, wie man durch Beseitigung der Ursachen des Jreuerwens einer neuen Ueberfüllung derselben begegnen könne, dem Staate würde damit eine wichtige verdienstvolle Aufgabe zufallen.

Der Staat erklärte sich einmal bestimmt dafür berufen, auch das leibliche Wohl seiner Bürger zu schützen; er errichtete die Sanitätspolizei, und auch der Impfwang bezeugt den Ernst seiner Bestrebungen in dieser Hinsicht. Wäre aber die Frage zu beantworten, was jetzt wohl schädlicher, nachhaltiger ungünstig auf den Gesundheitszustand des Volkes wirkt, ob die Trunksucht oder die Pocken, dann dürfte man bald ein energisches Einschreiten auch gegen das erstere, so vielfache Uebel erwarten. Ja, wenn aufrichtige Volksfreunde der Ausbreitung und Bedeutung der Trunksucht mit solchem Eifer gründlich nachgespürt hätten, wie man es dem Impfwang gegenüber gethan, so würde längst Etwas geschehen sein. Will der Staat durch Impfwang seine Bürger vor leiblichem Schaden bewahren — wie viel mehr sollte er durch strenges Gesetz sie auch vor geistigem Untergang schützen!

Hier könnte ihm wohl auch am Wenigsten das zweischneidige Schwert der persönlichen Freiheit in den Weg gestellt werden, denn vor der persönlichen Freiheit seiner Angehörigen, deren unbeschränkter Gebrauch zu vollständigem Verluste aller Sinne, aller besseren menschlichen Gefühle führt, die den Menschen so tief erniedrigt — vor dieser müßte er gewiß nicht in heiliger Scheu zurücktreten.

Beschränkt nun der Staat auch die persönliche Freiheit im Handeln eines Diebes, um das Eigentum Anderer zu schützen, warum sollte er zaudern, das Eigentum einer Familie zu schützen, indem er verhindert, oder wenigstens nicht Gelegenheit bietet, daß es, kaum gewonnen, mit der Gelegenheit oben-dreien auch schon wieder vercherzt werde?

Sorgt der Staat mit allem Bedacht für das Aufblühen der Industrie durch geeignete Einrichtungen, überwacht er die Ein- und Ausfuhr genau, sucht er die industrielle Bewegung durch Zollgesetze zu Gunsten des Landes zu regeln, warum sollte er nicht auch geeignete Maßregeln treffen können für den Fall, wenn seine Bürger, blind gegen eigenen Vortheil, durch den unweismäßigsten Gebrauch ihres Vermögens dem finanziellen Ruine entgegensteilen?

Je ärger ein Uebel, desto energischer und fester muß es angefaßt werden, und daß gegen Trunksucht auf privatem Wege so gut wie nichts anzufangen sei, vernimmt man leider nur zu häufig und zu bestimmt.

In England sollen früher die Mäßigkeitsvereine in dieser Beziehung weniger geleistet haben, als die Korngesetze; doch sollten sich dadurch unsere Kreise nicht in süße Unthätigkeit einwiegen lassen, vielmehr sollten Besspredigungen dieser Verhältnisse so oft als nur möglich angeregt werden; das Volk selbst sollte allmählig durchdrungen werden von richtigen Ansichten über das, was ihm zum Nutzen und was zum Schaden gereicht.

Daß wir es unternahmen, auch die Frauen auf das düstere Verhängniß, das schwer über allen Kulturländern liegt, aufmerksam zu machen, erklärt sich einestheils damit, daß gerade Frauen z. B. in Amerika bereits selbst eifrig sich betheiligten haben an der Unterdrückung dieses Uebels; andernteils, daß nun endlich die Zeiten vorüber sind, wo die Frauen ängstlich sich wehrten, sobald ihnen eine wichtige, gemeinnützige Frage sich vor die Augen zu stellen drohte!

Glücklicher Weise wendet sich das sprichwörtliche „liebervolle Herz“ der Frauen im Mitgeföhle auch der großen Familie — der Menschheit zu; fürchtet, hofft und wünscht auch für sie und liebt sie warm und fühlt sich Eins mit ihr, wie mit ihrer eigenen!

A. B.

Das Volk und die Mediziner.

Obgleich wir eine schöne Zahl Aerzte zu Lesern unseres Blattes zählen können, werden uns dieselben wohl nicht verargen, wenn wir in der Gesundheitspflege bisher einen unbefangenen und selbstständigen Standpunkt eingenommen haben und auch weiter beibehalten. Daß wir so ziemlich auf richtigem Pfade wandeln, beweist uns das erfreuliche Zustimmen Seitens mehrerer gewissenhafter Aerzte, welche mit uns bemüht sind, alten Schlen-drian zu beseitigen, Vorurtheile zu bekämpfen und dem unübertrefflich weisen Naturgesetze möglichst Vorschub zu leisten und daselbe zur allgemeinen Kenntniß und Geltung zu bringen.

In dieser Beziehung ist in der Person des Herrn Dr. Schuermann in Basel ein Sprecher offen aufgetreten, welcher mit Recht behauptet: die Gesundheitspflege gehört dem Volke selbst.

Auch wir stimmen diesem Sage vollständig bei in dem Sinne: daß sich auch die Aerzte in allgemein nützlichem und aufklärendem Sinne dienstbar machen sollen.

Wir anerkennen gerne, daß der ärztliche Stand Beispiele von großer Selbstaufopferung aufweist, und daß im Allgemeinen das Pflichtgefühl eine seiner schönsten Tugenden genannt werden kann — aber auch die Aerzte können sich den gebieterischen Forderungen der menschlichen Natur, der Sorge um das eigene Ich ebenso wenig entziehen als andere Berufsstände. Thatsache bleibt es nun einmal, daß es den Aerzten um so besser geht, je fröher die Menschheit ist. Die natürliche Folge, welche aus solchen Verhältnissen herauswächst, ist, daß gerade das Pflichtgefühl und die Uneigennützigkeit des ärztlichen Standes Gefahr läuft, verloren zu gehen; daß die Aerzte Tendenzwissenschaft treiben und die freie Forschung untergraben wird.

Will der Staat durch seine Sanitätsgesetze Gutes stiften, so darf er die Sanitätsbehörden keineswegs aus lauter Medizineren zusammensetzen. Laien mit gesundem Verstand, klarem Blick und gutem Willen werden zur Verhütung von Krankheiten unendlich mehr leisten als Personen, welche in ihren medizinischen Theorien befangen sind und durch die ihnen zugemuthete Thätigkeit in ihrer eigenen Existenz sich bedroht sehen und daher auf Mittel bedacht sein müssen, um sich die ursprünglichen Vortheile zu sichern.

Die Aerzte haben in Bezug auf die öffentliche Gesundheitspflege keine Autorität anzusprechen. Sie sind dazu um so weniger berechtigt, als ja in keinem Fache, wie in der Medizin, von jeher so massenhafte Widersprüche bestanden haben. Eine Behandlungsmethode ist von ihrer konträren Schwester abgelöst und schließlich beide von einer dritten und vierten als Phantome erklärt worden.

Mögen — schließt Dr. Schuermann seine Betrachtung — die Aerzte ihre Pflicht gewissenhaft erfüllen, wenn sie zu Hülfe gerufen werden; da mögen sie ihre Kunst erproben und Segen spenden und es wird ihnen das Ansehen bleiben. Die Gesundheitspflege aber gehört dem Volke selbst. Man verlege nur durch Einführung der staatlichen Krankenpflege den Schwerpunkt ihres Interesses mehr auf die Sorge für Erhaltung der Volksgesundheit, statt es ihnen wünschbar erscheinen zu lassen, nur des Einkommens willen viele Kranke zu pflegen.

Gartenbau und Blumenzucht.

Unter allen Vergnügungen der Menschen ist die Blumenzucht am meisten zu empfehlen, als eine der an sich unschuldigsten und für Andere am wenigsten schädlichen oder lästigen Beschäftigungen: sie ist nicht nur der Gesundheit und dem Seelenfrieden förderlich, sondern es ist auch wahrscheinlich mehr Wohlwollen entfanden oder Freundschaft geschlossen worden durch den Verkehr und die Verbindung mit dieser Liebhaberei als aus irgend einer andern. *)

Blicken wir in das bescheidenste Nutzgärtchen, so wird selten unter den Fenstern des Hauses ein Plätzchen oder sonst irgendwo ein Ecken fehlen, aus dem uns nicht in frischer Farbenpracht ein paar Blumen entgegenleuchten. Mit welchem Jubel werden nicht von den Kleinen des Hauses die erst aufbrechenden Blüten begrüßt! Welchem Mütterchen ist nicht oft dieser Fleck bei mühevoller Arbeit und Plage des Tages am Abend ein trautes Ruheplätzchen, aus dem Freude und Sonnenschein wieder in's besümmerte Herz einzieht?

Es steht kein geringes Stück Poesie in solch' einem Hausgärtchen, und wie man sagt: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder, böse Menschen haben keine Lieder!“ so könnte man wohl auch aus dem Gärtchen auf das Gemüth seines Bewohners schließen.

Deckt Schnee und Eis draußen das kleine Gärtchen, so laden uns vom Fensterbrett die blühenden Sträucher und es klingt uns aus dem Liede noch die Freude über Blumenduft und Blumenpracht entgegen. Kein Volk, das Lieder sang und singt, hat sich diesen Eindrücken verschlossen, seine schönsten Lieder feiern die Freude am Erwachen der Natur, wenn mit Blumenduft und Vogelklang der Frühling wieder einzieht.

So kann ein solches Blumenbeetchen am Hause herzerfrischend auf alle Bewohner einwirken; es ist das Hineinziehen des Schönen, der uns umgebenden Natur, in den engen und kleinen Kreis des täglichen Lebens. Wie wir von einem Spaziergange das Blumensträußchen heimbringen oder ein Bündchen mit der Wurzel ausheben, um die Freude des Genusses länger zu besitzen, so haben wir im Gärtchen ein Stück schöner Gotteserde für uns, durch dessen sorgsame Pflege wir Freude und Genuß gewinnen.

Das Blumengärtchen ist der am leichtesten zu erreichende und schönste Schmuck unseres Hauses. Wie schön nimmt sich nicht zum fahlen Braun unserer Holzhäuser das glänzende Grün des Birnbaumes und das zarte Graugrün der Nellen mit ihren Scharlachblüthen an, wenn das Häuschen sich am Bergeshange von dem tiefblauen Himmel abhebt, oder wie lustig erglänzt nicht die helle Wand des Riegelhauses, mit ihrem rothen Holzwerk, wenn es uns aus dem saftigen Grün der Umgebung und dem farbigen Blüthen Schmuck des Gartens entgegentritt?

Liefert uns doch auch an hohen Fest- und Freudentagen der Blumengarten den Schmuck zu Kranz und Blumenstrauß! Und hat nicht diesen vorübergehenden Schmuck der Maler festgehalten, uns dauernd durch das Abbild zu erfreuen, wie wir es an Fensterläden oder zwischen den Simsen an unsern ältern Gebirgshäusern noch oft erblicken? So schleicht sich unbemerkt durch die Freude am Schönen die Kunst in das tägliche Leben ein und der Garten mit seinem Blumen Schmuck hat von Alters her nicht den geringsten Theil dazu beigetragen.

Wie die Wohnung des Menschen zunächst Obdach gegen Wind, Wetter und andere Unbill bietet, oft nur diesen Zweck erfüllt, so dient auch wohl der dem Hause sich anschließende Garten zunächst dem Nutzen: Kulturgewächse für das tägliche Lebens-

*) Ueber Gartenbaukunst gibt Prof. G. Vaisius in der mit 1881 neu erschienenen „Zeitschrift des Schweizerischen Gartenbauvereins“ das lieblichste Bild, und es darf dieses nicht ganz leichte Unternehmen der kräftigen Unterstützung Seitens unserer schweizerischen Bevölkerung als nationale Sache warm empfohlen werden. Die Red.

bedürfnis zu ziehen. Wie sich in der Gestaltung des Hauses auch bei einfachsten Verhältnissen in der Behandlung der Räume, der Zusammenordnung derselben zu einem wohnlichen Ganzen eine gewisse Ordnung und Gesetzmäßigkeit notwendig macht, so bedingt auch der Garten eine solche lediglich schon aus dem Grunde, seinen Zweck am besten zu erfüllen. Steigern sich aber wohnliche Bedürfnisse im Hause, sucht man mit dem Nothwendigen das Angenehme und Schöne zu vereinen, so tritt auch da, wenigstens wo es die Umstände gestatten, der Garten als eine Erweiterung des Hauses in's Freie hinzu; die schattige Laube, der geschützte sonnige Sitzplatz, der rebenbedachte Spaziergang, an die sich ein Gucktheil der schönsten Erinnerungen unseres Lebens knüpfen.

Aus Feld und Garten.

Im Freien ist in der jetzigen Jahreszeit fast gar nichts zu machen. Wenn es das Wetter erlaubt, wird gegraben und ripolirt. Erd- und Komposthaufen werden anfangs Winter oder jetzt umgegraben und aufgelockert; der Frost durchdringt die lockere Erde und tötet Insekten und deren Larven. Für späteres Verpflanzen wird Erde hergerichtet und unter Dach gebracht. — Die im Freien stehenden gedeckten oder eingeschlagenen Gemüse sind öfters nachzusehen und zu püken. — Das Bestreichen oder Besprühen der Obstbäume mit Kalkwasser ist ein sicheres Mittel, Stämme und Äste gründlich von Flechten, Insektenlarven u. zu reinigen und kann gemacht werden, wenn der Bodenzustand andere Arbeiten nicht erlaubt. Bevor der Kalk aufgetragen wird, sind die Bäume abzutragen. Das Weichen des gefährlichen Frostspanners, der im Winter fliegt, kriecht an den Baumstämmen der Obstbäume in die Höhe, um seine Eier an den Knospen abzulegen. Festanschließende mit klebrigem Stoffe angeführte Papierringe werden um die Stämme gelegt, auf welchen sich der Spanner fängt. — In Gefrächgruppen, die vor Eintritt der strengen Kälte grob beschnitten wurden, gefriert der Boden weniger tief. Diese Behandlungsweise ersetzt daher eine Decke. — Im Herbst gepflanzte Sachen werden oft durch Frost in die Höhe gehoben und müssen daher bei Thauwetter jedesmal sorgfältig angedrückt werden. Eingebundene Pflanzen, die gerne faulen, sind bei einsetzendem Thauwetter zu lüften, aber vor Wiedereintritt der Kälte von Neuem zuzubinden. — Wo recht frühe Gemüse gezogen werden sollen, legt man jetzt schon Mistbeete an. — Während der großen Kälte werden Stangen und Stecken für Bohnen und Erbsen hergerichtet, Strohmatten und allerlei Vorarbeiten gemacht, zu denen in den folgenden Monaten nicht mehr viel Zeit bleibt. Die Samenvorräthe werden gemustert, die Keimfähigkeit älterer Samen untersucht und Fehlendes ergänzt, wobei es rathsam ist, den Bedarf für's kommende Frühjahr rechtzeitig anzuschaffen.

NB. Dem Wunsche vieler Leserinnen unseres Blattes entsprechend, werden wir in kleinen Monatsberichten die Gartenfreunde möglichst deutlich auf die sich während des Jahres folgenden Geschäfte unterrichten und dabei aus bester Quelle schöpfen.

Kleine Notizen.

Die Gemeinnützige Gesellschaft von Luzern hat die Gründung eines freiwilligen Armenvereins für die Stadt Luzern beschlossen.

Zum Zwecke der Errichtung einer Waisenanstalt ist der Gemeinde Sachseln das sehr geräumliche Kronenhaus von Herrn Nationalrath Hermann angekauft und geschenkt worden. Als ersten Fond für dieses neue Waisenhaus hat ein anderer Bürger Fr. 4000 zugesichert. Ehre solcher Gesinnung für die Vermissten der Armen!

Rezepte.

(Praktisch bewährt und gut befunden.)

Kupfernen Gegenständen eine schöne, sehr haltbare Farbe zu geben. Das blaue Kupfer wird mit einer Lösung von Grünspan in Essig bestrichen, hierauf mit Zinkspähnen bestreut; nach einigen Minuten abgewaschen und erwärmt. Auch auf Eisen, Silber, Gold entstehen diese schönen pfauen-schweifähnlichen Ringe. Es ist der Galvanismus, der diese Erscheinungen hervorbringt. Mit einem Zinkstift kann man auf diese Weise hübsche Zeichnungen auf oben genannten Metallen anbringen.

Messing heller oder dunkler zu machen. Wäscht man Messing mit kaislicher Ammoniakflüssigkeit, so wird es heller, mit verdünnter Salzsäure dunkler, weil Ammoniak das Kupfer, die Salzsäure aber das Zink eher auflöst.

Was die Mutter ihren Töchtern zum Lesen bietet.

Als freundliche Gabe für Mütter und Kinderfreundinnen empfehlen wir die im Verlage von V. F. Haller in Bern soeben erschienene 5. Auflage der „**Verndentschen Verschen**“ und Lieder für Kinder von 5–8 Jahren. Diese einfachen und lieblichen Verschen und Lieder, welche mit besonderem Geschick dem kindlichen Verstande und der Anschauung angepaßt sind, helfen den Müttern und Erziehern aus der Verlegenheit, in welche die immer und immer wiederkehrende Frage nach Verschen und Liedchen diese so oft treibt. Da sie in schweizerdeutscher Sprache geschrieben sind, so wird das Ohr der kleinen Hörer mit noch erhöhtem Interesse ihnen lauschen.

Hauspoesie. Eine Sammlung kleiner, dramatischer Gespräche zur Aufführung im Familientheater v. F. Zehender. 2. Auflage. Frauenfeld. 3. Huber's Verlag. Was die „Schweizer Lehrerzeitung“ von dieser Hauspoesie sagt, dem müssen wir unbedingt beistimmen. Der Name des geachteten Verfassers, der als Schriftsteller auf dem Felde der Erziehung mit Auszeichnung genannt werden darf, bürgt für das Vortreffliche seiner Arbeit und wir unsererseits wünschen derselben den besten Erfolg und weiteste Verbreitung.

Der Burgunderzug von Maria vom Berg. In edler, fließender Schreibweise entrollt die Verfasserin vor uns ein feines Bild aus St. Gallen's Vergangenheit. Wir sind überzeugt, daß dasselbe allorts mit Vergnügen wird gelesen werden.

Der Sang vom Neger und Geschichten von August Corrodi; letzteres mit dem Bilde des Verfassers, im Verlage der Trüb'schen Buchhandlung in Zürich. Wer kennt nicht den Namen des genialen, gemüthstiefen Schweizerdichters August Corrodi. „Weidlichet Neger dich, soll dieses Buch entzücken dich“, heißt das Motto des erstgenannten Büchleins und nachdem wir dasselbe von Anfang bis zu Ende durchgesehen haben, müssen wir gestehen, daß wir glauben, es müsse auch der ärgste Mensch beim Lesen desselben heiteren Gemüthes werden. Der köstliche Humor des originellen Herrn Autors scheint seine Negerstudien nicht zum mindesten Theil den weiblichen Schwächen und Vorurtheilen abgelauert zu haben, denn er gibt in seinen und treffenden Zügen dieselben seinen Lesern preis. Und so gut wie Friedrich der Große eine über ihn verfasste Schmähchrift tiefer hängen ließ, damit das Volk dieselbe besser lesen könne, ebenso sehr möchten wir alle unsere verehrten Leserinnen veranlassen, sich das Büchlein zu beschaffen, in welchem sich die Verfehrtheiten der Erziehung und der gesellschaftlichen Zustände von heut zu Tage so wahrheitsgetreu spiegeln.

Wir können dieses Kapitel nicht schließen, ohne zweier neuen Gaben für den Weihnachtstisch zu erwähnen, welche beide für unsere Frauenwelt von besonderem Nutzen sein werden. Es sind dies:

Das Hauswesen nach seinem ganzen Umfange dargestellt in Briefen an eine Freundin, mit Beigabe eines vollständigen Kochbuches von Marie Susanna Kübler (Frau Scherr). Neunte, verbesserte Auflage. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart; und das

Universalkochbuch von Lina Morgenstern; **erstes Lehrbuch für Kochschulen.** Ein unentbehrliches, systematisches Handbuch für Kochschulen, Hausfrauen, junge Damen, Wirthschafterinnen, Landwirthinnen und Köchinnen, sowie eine Sammlung von über 2300 Kochrezepten und Speiseedeln.

Für die Vortrefflichkeit des ersten Buches spricht dessen neunte Auflage; denn wo dasselbe mit Verständnis gelesen und benutzt wird, da muß ein behagliches Familienleben Platz greifen.

Das Universalkochbuch von Frau Lina Morgenstern ist das Neueste und zugleich unübertroffen das Beste, was bis dato auf diesem Gebiete erschienen ist. Als Gründerin und eigentliche Seele der Berliner Kochschulen, Vorträgerin des Vereins der Berliner Köchinnen und selbst tüchtige Hauswirthin, ist bei diesem Werke alle Garantie geboten, daß darin auch das Kleinste nicht vergessen sei und daß es in trefflicher Weise seinen Zweck erfülle. Es ist dieses Werk auch ganz besonders den Speiseanstalten und Volksschulen bestens empfohlen, welche darin (neben der feinen und feinsten Küche) die bewährtesten und auf Oekonomie und Nährwerth sorgfältig berechneten Rezepte mit Angabe der Maß- und Portionenverhältnisse finden werden.

Freundschaft.

Um einen Freund von edler Art zu finden, Mußt Du zuerst das Edle selbst empfinden, Das Dich der Liebe würdig macht. Hast Du Verdienst, ein Herz voll wahrer Güte, So jage nicht: ein ähnliches Gemüthe Läßt Deinen Werth nicht außer Acht.

(Gellert.)

Briefkasten der Redaktion.

Fr. A. in J. G. L. Nr. 100. Das in letzter Nummer erwähnte Salonjüngdarm und die Silberfäden als Schmuck für Weihnachtsschäume finden Sie bei Herrn P. V. Jollhofer z. Waldhorn dahier. Gebrauchsanweisung erhalten Sie mit dem Jüngdarm.

L. M. B. Es ist dem Haarwuchs nicht im mindesten schädlich, wenn Sie Ihrem Kleinen beim Baden den Kopf täglich waschen; wenn dieser letztere nur mit einem weichen wollenen Tuche gut getrocknet wird. Eben diese Waschungen sind es, welche die Bildung von Schuppen verhindern haben und unsehbar würden solch lästige Bilge entstehen, wenn Sie jetzt schon die tägliche Reinigung einstellten.

An den besorgten Erzieher in R. Wir werden Ihrem Wunsche gelegentlich gerne entsprechen. Bedingt doch die Realisirung desselben das allgemeine Wohl.

Hrn. C. B. Der Raum unseres Blattes gestattet dies nicht; mit der zweiten Frage werden wir sehen.

T. F. Freundlichste Grüße. Dürfen wir gute Nachrichten erwarten?

Fr. M. in O. Für einen zehnjährigen Knaben empfehlen wir Ihnen die Trüb'schen Spielgaben: Lege-Spiele von Nr. 7–11 sammt Vorlagen, erhältlich durch Ruhn-Kelly in St. Gallen. Auf Verlangen werden Sie von dorther gerne zur besseren Orientirung einen Katalog erhalten.

Fr. L. S. in T. Ihrem so freundlich gestellten Gesuche Rechnung zu tragen, wird uns zum Vergnügen genügen.

An den Sohn. Aus der redaktionellen Ecke Grüßt vertraut die kleine Schnecke Und ihr literarische Speise Herzlich dankt auf diese Weise Die Mamma.

Neseda. Beim milden, warmen Winterwetter Grünen sich noch neue Blätter, Erprobt ein frischer, heit'rer Sinn Und der Trübsinn fährt dahin. — Fährst der Wind mit tollem Blasen Auch so wild um E're Nasen?

P. R. Kofegger's Ausgewählte Schriften. In 60 zehntägigen Lieferungen mit je 5 Bogen Inhalt à 65 Rp. (A. Hartleben's Verlag in Wien.)

Wir begrüßen diese schön ausgestattete, wohlfeile Gesamtausgabe der Schriften Kofegger's mit aufrichtiger Freude und innerer Befriedigung. Kofegger's Schriften verdienen die allseitigste Sympathie und werden dieselbe finden. Man schreibt ihnen Wahrheit und Tiefe zu, jene wohlthunende Gemüthlichkeit, die bei so Vielen der Alpenbewohner vorkommt, jenen ächten Humor, der das Herz packt, jene naive Heiterkeit, die mit dem Leben verfährt.

Die Grundstimmungen in Kofegger's Werken find eine naive, gesunde Sinnlichkeit, Freude an der Natur, Liebe zur Häuslichkeit, zum Einfachen und Wahren und Resignation, wo sie am Plage ist. Es ist ein gar besonderer Weg, den Kofegger wandelt, er läßt sich von keiner Partei anfechten, schließt sich an keine bestimmte literarische Richtung; da er so glücklich war, eine volle Unabhängigkeit zu erreichen, so bleibt er derselben treu. Mögen unsere Leser darum Kofegger's Ausgewählte Schriften willkommen heißen und an deren Lektüre Herz und Gemüth erquicken!

Inserate sind nicht an die Redaktion, sondern an die Expedition dieses Blattes zu adressiren und ist diese allein für dieselben verantwortlich.

Bezüglich Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

beliebe man die Beilage in Nr. 50 dieses Blattes nicht zu übersehen.



Soeben erschien in unserm Verlage:

Christkindlein. Zwei Weihnachtslieder

von
Dr. F. Rohrer.

Für eine Singstimme mit Pianoforte
componirt von

Carl Attenhofer.

Op. 42. Fr. 1. 60.

Zu beziehen durch jede Buch- und
Musikalienhandlung.

Gebr. Hug in Zürich,
Basel, St. Gallen, Luzern, Strassburg.

**Christbaumkerzen,
Kerzenhalter,
Christbaumverzierung,
Zündgarne, um alle Kerzen
miteinander anzuzünden,
bei P. I. Zollikofer z. Waldhorn,
St. Gallen.**

Ein solid von Hand gefertigter
Betttapis in schönem Dessin ist um
billigen Preis zu verkaufen. Liebhaber
wollen ihre Adressen gefl. bei der Ex-
pedition dieses Blattes zur Weiterbeför-
derung aufgeben.

**Vorhangstoffe, gestickte u. gewobene,
Bandes und Entreeux, gestickte,
Damenkragen und Mandelchen,
liefert zu billigen Preisen
Eduard Luz in St. Gallen.**

Leinen

à jour (zum Sticken), abge-
paßt und am Stück, empfiehlt
G. Zahner-Wid,
Marktgasse 16, in St. Gallen.



Für Weihnachten! 35 Lieder

für grosse und kleine Kinder
componirt von

Carl Attenhofer.

Mit reizendem Titelbild von **OSKAR PLETSCH.**

Heft 1, Op. 19, 15 Kinderlieder Fr. 3. 35
Heft 2, Op. 33, 20 Kinderlieder „ 4. —

Gesamtausgabe in elegantem
weichem Leinwandband „ 5. —

„Das sind ächte Kinderlieder, wahre
Perlen gesunder Hausmusik, wahr und
tiefempfunden, aufs Sorgfältigste ausge-
arbeitet.“ (Köln. Nachr.)

„Der Componist hat sich mit diesen
anspruchsvollen, halb tiefinnigen, halb
scherzend-neckischen Weisen ein Verdienst
erworben, um das ihn Mancher beneiden
möchte.“ (Neue Zürcher Ztg.)

Gebr. Hug in Zürich,
Basel, St. Gallen, Luzern, Strassburg.

Elegante Festgeschenke!

Verlag von Hermann Costenoble in Jena.

Bibliothek für unsere Frauen.

Herausgegeben von Edmund Hoefer.

6. Bd. **Gazela.** Novelle von Carit Etlar. Aus dem Dänischen von Pauline
Schanz. Min.-Form., br. M. 3, höchst eleg. geb. mit Goldschn. M. 4.
Früher erschienen:

1. Bd. **Rosi.** Eine Erzählung von Marie Frank. Min.-Form., br. M. 3,
höchst eleg. Moirébd M. 4.
2. u. 3. Bd. **Das Erbe der zweiten Frau.** Eine Familiengeschichte von
Gräfin v. Vallestre. Min.-Form., br. M. 4, höchst eleg. geb. M. 5. 25.
4. Bd. **Auf der Gindecca.** Novelle von Elise Linhart. Min.-Form., br.
M. 3. 50, höchst eleg. geb. M. 4. 75.
5. Bd. **Das Pfarrhaus von Budnit.** Eine altmodische Kriegs- und Liebes-
geschichte von Edmund Hoefer. Min.-Form., br. 3. 50, höchst eleg. geb.
M. 4. 75.

Jeder Band ist für sich vollständig und einzeln käuflich.

Anglo-Swiss Kindermehl.

Nährhafter, löslicher und leichter verdaulich als andere Kindermehle. Voll-
ständige Zusammensetzung desselben findet sich auf der Etiquette.

Preis per Büchse à 1 engl. Pfund **Fr. 1.**

Zu haben in **St. Gallen** bei **C. Rehsteiner**, Apotheker; **C. W. Stein**,
Apotheker. (O F 2682)

Zéa und Fleur d'Avenaline

zwei Mehlsorten für Suppen; schnelle und einfache Zubereitung.

Wohlschmeckend. — Gesund. — Billig.

Zahlreiche Zeugnisse

von Staats- und Gemeinde-Anstalten, Hôtels, Privaten etc.

Oettli's Kindermehl

à Fr. 1 per Büchse

sehr vorthellhaft bekannt und von vielen medizinischen
Autoritäten empfohlen.

Diese von der Société des Usines de Vevey-Montreux zubereiteten Produkte
sind zu haben:

- | | |
|----------------------|---|
| in St. Gallen | bei Herrn P. I. Zollikofer zum Waldhorn. |
| „ Rorschach | „ Herren Beraud & Cie. , Delikatessenhandlung. |
| „ Heiden | „ Herrn Joh. Rohner , Spezereihandlung. |
| „ Herisau | „ „ Lobeck , Apotheker. |
| „ Trogen | „ „ C. Staib . |
| „ Rapperswil | „ „ Trost-Curti . |
| „ Wyl | „ „ Nicolas Senn . |
| „ Ragaz | „ Herren Jaudin & Janett . |

Was legen wir unsern Frauen und Töchtern auf den Weihnachtstisch?

Ein Buch, das auf den Weihnachtstisch der Frauen und Töchter gehört, ist unbedingt das
von der ersten schweizerischen Schriftstellerin der Jetztzeit, **Marie Walden**,
verfaßte Buch: **„Aus der Heimat.“** Dasselbe enthält zwei größere Erzählungen: „Die
beiden Kollegen“ und „Zwei Jahre im Dorfe“. — Erzählungen, die zum Schönen und
Besten gehören, was die deutsche Literatur je produziert hat. — Erzählungen voll Handlung
und Lebenswahrheit und durchdrungen von echt christlichem Sinne. Die deutsche
Presse ist im Allgemeinen nicht schnell bei der Hand, etwas zu rühmen, das aus schweizerischer
Feder floß, hier aber konnte sie nicht anders, als einstimmig und aus voller Ueberzeugung
ihre Lob spenden. Die Ausstattung des Buches (Verlag von **V. F. Haller** in Bern) ist
brillant, der Preis sehr mäßig. Wir fügen noch bei, daß die eine Erzählung, soweit in
derselben die Gesprächsform gewählt wurde, im Bernerdialect geschrieben ist, was derselben
einen ganz besondern Reiz verleiht. (Appenzeller Tagblatt Nr. 281, 29/11., 1880.)

Unter Bezugnahme auf vorstehende Kritik empfehle das in meinem Verlag erschienene
Buch, betitelt:

Aus der Heimat,

zwei Erzählungen von **Marie Walden**,

als passendes Weihnachts- oder Neujahrsgeheimt.

Preis: Geheftet **Fr. 4.**, eleg. geb. **Fr. 5. 50.** Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Ich erlaube mir noch anzuführen, daß vorstehende Erzählungen in circa 50 deutschen
und schweizerischen Zeitungen auf das Günstigste rezensirt wurden.

V. F. Haller, Verlagsbuchhandlung, Bern.



Als nützliche und passende Festgeschenke

empfehlen:

Violinen à Fr. 6, 8, 10, 15 bis 100.

Gitarren à „ 9, 10, 12 bis 45.

Zithern à „ 18, 20, 25 „ 120.

Hand- und Mundharmonikas, Flöten etc.

Um die oft schwer zu treffende Auswahl
eines passenden Festgeschenkes möglichst
zu erleichtern, haben wir auf bevorstehende
Festtage 2 Sorten best konstruierter voll-
tönder

Violinen

in Holzetuis mit entsprechendem Bogen
und Zubehör eigens anfertigen lassen
und bringen dieselben vom 15. Dezember
an auf vorherige Bestellung franco Ver-
packungsspesen zum Versandt.

I. Qualität Fr. 45. —
II. „ 26. —

Gebrüder Hug

Musikinstrumenten-Handlung
Basel. Zürich St. Gallen.
Strassburg. Sonnenquai. Luzern.

Stearinkerzen

offen und in Paquets, von 375 bis
500 Gramm, in verschiedenen Quali-
täten bei

**P. I. Zollikofer z. Waldhorn,
St. Gallen.**

Kunstfärberei u. chemische Waschanstalt in Horn, Thurgau.

**Färberei und Wäscherei für Herren-
und Damen-Garderobe** (getrennt und
ungetrennt), **Möbelstoffe, Gardinen,
Tischdecken, Teppiche, Plüsch, Federn,
Handschuhe etc.** (M 286 G)

Aufträge von auswärts prompt u. billigt.

Durch Vermittlung der Frau
Anna Fischer in **Burgdorf** wünschen in
gute Privathäuser plazirt zu werden mehrere
nur französisch sprechende junge Mädchen aus
dem Berner Jura, zur Erlernung der deutschen
Sprache.



Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen

von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke
auf den Etiquetten steht.

Zu haben: in **St. Gallen** bei **S. Kunz**,
C. F. Hausmann; in **Zürich** bei **C. G.**
Waier; in **Außer-Rodl** bei **R. Salder**;
in **Schaffhausen** bei **Habibüel-Waier**;
in **Muri** bei **Müller & Trottmann**; in
Mels bei **Emilie Bernold**; in **Marau**
bei **Emil Frey**; in **Bern** bei **C. Blan**.

Brust- und Lungen-Catarrh.

Vor Allem kann ich nicht umhin, Ihnen
für die vorzügliche Wirkung Ihres **Huste-
Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) meinen
verbindlichen Dank auszusprechen; ich wurde
von einem heftigen Brust- und Lungen-Catarrh
befallen und eine Flasche hat mich vollkommen
hergestellt.

Krumbach, den 21. März 1880.

Rom. Bux.

Heiden

Flawyl

Romanshorn

Ragaz

Weihnachts-Ausstellung

von

Kinderspielwaaren

Kurzwaaren, Luxus- und Haushaltungs-Gegenständen

in seltener Mannigfaltigkeit und zu billigsten Preisen

in

Weber's Bazar

Schlöfli, Waldegg, Zebra und Palmbaum.

Frauenfeld

Winterthur

Zürich

Auf bevorstehende Festzeit bestens empfohlen:

F. Zehender's

Hauspoesie.

Eine Sammlung kleiner dramatischer Gespräche

zur
Aufführung im Familienkreise.

1.—4. Bändchen à 1 Fr.

I. Bändchen. 5. Auflage.

1. Das Reich der Liebe. 2. Glaube, Liebe, Hoffnung. 3. Der Weihnachtsabend einer französischen Emigrantenfamilie. in Zürich. 4. Cornelia, die Mutter der Gracchen. 5. Zur Christbekehrung. 6. Des neuen Jahres Ankunft. 7. Das alte und das neue Jahr. 8. Prolog zur Neujahrsfeier.

II. Bändchen. 3. Auflage.

1. Wer ist der Reichste? 2. Der Wettstreit der Länder. 3. Begrüßung eines Hochzeit-paares durch eine Gesellschaft aus der alten Zeit. 4. Bauer und Rathsherr. 5. Das unerhoffte Geschenk. 6. Die Fee und die Spinnerin.

III. Bändchen. 2. Auflage.

1. Eine historische Bildergalerie. 2. Alte und neue Zeit: Dienerin und Herrin, Herrin und Dienerin. 3. Königin Louise von Preußen und der Juvatside. 4. Nelpfer und Nelpferin. 5. Des Bauern Heimkehr von der Wiener Weltausstellung.

IV. Bändchen. 2. Auflage.

1. Der Savoyardenknabe am Christabend. 2. Das Zigeunerkind am Neujahrstage. 3. Was ist das Glück? 4. Stadt und Land. 5. Bürgermeister und Friseur. 6. Die Pensionsvorsteherin. 7. Der Landvogt und die „Trülle“.

V. & VI. (Poppel-) Bändchen. Preis 2 Fr.

1. Noth und Hilfe. 2. Prosa und Poesie. 3. Großmutter und Enkelin am Sylvesters-abend. 4. Prinz Eugen in Neutlingen. 5. Hadwig und Praxedis auf Hohentwiel. 6. Der heilige Fridolin und die Semnerin, oder: Das Wiedersehen. 7. Die Hofrätin und ihre Tochter. 8. Drei Söhne und drei Töchter. 9. Die zehnte Muse.

Die Verlagshandlung von F. Guber in Frauenfeld.

Neues praktisches

Haushaltungsbuch.

Ein Rechnungsbuch, das in keiner Haushaltung fehlen sollte,
herausgegeben von

A. Baldin,

verfendet gegen Einsendung von Fr. 1. 60 in Postmarken franko in der ganzen Schweiz:
Zwingli, Buchbinder, Elgg (Zürich).

== Masttücher und Halstücher. ==

Masttücher, bedruckte, gelb, roth und braun, in 63 Ctm. □, à Fr. 3. 60 per Duzend,

„ weiße, baumwollene „ „ 75 „ „ von „ 2. 25 an per Duzd.,

„ „ mit farbigem Rand „ „ 3. — „ „

Halstücher, in imitirter Wolle, weiß, schwarz, farbig und Cachemire, von Fr. 4. 20 an

per Duzend.

Alles in schöner, reeller Waare.

Diese nützlichen Artikel empfiehlt zu gefälliger Abnahme

Eduard Lutz, Schmiedgasse Nr. 20,
in St. Gallen.

Für Unterleibchen und Flanellhemden

empfehle

Flanelle fixe,

75 Ctm. breit, **weiss** und **farbig**, mit **Garantie**, dass
dieselbe beim Waschen **nicht eingeht** und **nicht dicker**
wird. — Muster werden auf Verlangen franko zugesandt.

Joh. Gugolz,

Währe 9, in Zürich.

Die bekannte

Parquet- und Fußbodenwischse

von B. Gaupp in Romanshorn

ist zu haben bei den Herren Eduard F. Winterhalter, Apotheker Ehrenzeller in
St. Gallen; Saupé in Flawil; Fetscherin in Solothurn; Grob in Lichtensteig;
Kämpfer in Herzogenbuchsee; Lobel in Serisan; Menzinger in Einsiedeln; Rumpf
in Chûss; Rothenhäuser in Rorschach; Steck in Burgdorf; Schobert in Bern;
Geschwister Mathys in Langenthal; El. Wenker in Thun; Ziegler-Mahn in
Schaffhausen.

Bad- und Wasch-Anstalt Winterthur.**Warme Bäder**

mit und ohne Aufsätze ohne vorherige Bestellung.

Türkisch- und Dampfbad, Douche.

Den ganzen Winter über an Werktagen von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr offen.

Wasch-Anstalt:**Wohnwäscherei:** Von der Jury der Gewerbeausstellung in hier als „vorzüglich“ beurtheilt, übernimmt jede Art Wäsche und wird garantirt, daß weder schädliche Substanzen noch Einrichtungen angewendet werden.**Feinwäscherei, Glanzglätterei** (ganz neu), **Kleiderreinigung** und **Ausrüstung.**

Auch wird Gewaschenes zum Glätten und Mangen angenommen.

Besuche sind jederzeit willkommen. — Weitere Auskunft ertheilt gerne

Die Verwaltung.**Avis an Wäscherinnen.**Der neue **Stärkerglanz**, der „**Schwan**“ genannt, in flüssiger Form, übertrifft unbestreitbar alle Erzeugnisse dieser Art. — **Depots:**

in St. Gallen: P. L. Zollikofer;	in Bern: J. Schiffmann;
in Winterthur: Ernst Rieter's Sohn;	M. Aberegg;
in Zürich: S. Volkart;	in Schwyz: Th. Fühimbertin;
G. Wafer;	in Basel: Müller & Pfähler;
Fischer im Meiershof;	in Frauenfeld: S. Guterjohn.

Vorzügliche**Schwarze Wollen- und Seidenstoffe**als **Spezialität** für **Trauer-, Konfirmations- und Brautkleider**, nebst einer reichhaltigen **Muster-Kollektion** in farbigen Wollen-, Sammt- und Seidenstoffen, sowie **Felz-Unterröcke** und **Corsets** empfiehlt**St. Gallener-Altenburger,**

Lindenstraße 23, St. Gallen.

Frauenarbeitschule Reutlingen.

Den 4. Januar 1881 beginnen neue Kurse in den sämtlichen Fachschulen. Lehramtskandidatinnen für den Unterricht an Industrie- und Frauenarbeitschulen finden methodische und praktische Ausbildung und nach Erwerb guter Schulzeugnisse in der Regel auch baldige Anstellung als Lehrerinnen an auswärtigen Anstalten.

Anfragen und Anmeldungen sind zu adressiren an das

Vorsteheramt der Frauenarbeitschule.

(M 171/11 S)

Empfehlung.Unterzeichnete, für das ihr bis anhin geschenkte Vertrauen herzlich dankend, empfiehlt sich einem Tit. Publikum von Nah und Fern für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten, als: **Handstickereien auf Sacktücher, Servietten, Tischtücher**, im Preise von 20, 30, 40 Rp. bis 5 Fr.; sowie im **Verweben von Herren- und Frauenkleidern, Schürmen, Vorhängen, Tüll** und anderen Sachen. Die von auswärts eingehenden Arbeiten werden wieder per Post zugefandt.

Auftragsvoll zeichnet

Frau **Saas**, Städelin,
bei Hrn. Brüllsauer, Bäder, Oberstraße 809,
Straubenzell, St. Gallen.**Knorr's**berühmte, nahrhafte und delicate **Suppenstoffe:****Brasilian. Tapioca,**
Tapioca mit Julienne,
Indischer Sago,
Riz Julienne,
Reismehl,
Kartoffelmehl,
Hafermehl und Hafergrütze,
Grünkornmehl,**Erbsen, geschälte,**
Erbsen- und Gerstenmehl,
Paniermehl,
Eierfaden-Nudeln,
Eiergemüse-Nudeln,
Eiernudeln-Gries,
Feinste französ. Julienne,
Grüne Kernen.Niederlage bei **P. L. Zollikofer z. Waldhorn, St. Gallen.****Garantirt ächtes Kölnisches Wasser**

(von Joh. Maria Farina in Köln gegenüber dem Augustinerplatz)

verfendet in Originalflasken (6 große Flaschen) à Fr. 8. 50 franco durch die ganze Schweiz
M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen.**Institution de jeunes demoiselles** dirigée par Mlle. M. Thomas, Neuchâtel, Orangerie.

Vie de famille; Education soignée; Soins affectueux; Instruction solide et étendue; Prix modéré. S'adr. pour des prosp. avec lith. de la maison, située dans les promenades près du lac, aux Mrs. Schinz & Nagel, pasteurs à Neuchâtel; Wild-von Arand, St-Gall; Lanz-Roth, Wattwil; Dr. Maag, Lichtensteig; Leumann-Messmer, Mattweil; Pfr. Kauff, Altnau; Dr. Kolb, Güttingen (Thurgovie); Pfr. Thomas, Cologne.

Schweizerische Festschrift.

Vorrätig in allen Buchhandlungen der Schweiz.

Der Burgunderzug.

Ein Idyll aus St. Gallens Vergangenheit. Von Maria vom Berg. — Zweite Auflage. Eleg. cart. Preis 5 Fr.

Aus dem reichen Gartenfelde unserer St. Gallischen Geschichten ist schon wieder eine freundliche Blume herausgewachsen, die gern gepflückt und genossen wäre, kein Urkundenbuch und keine alte unleserliche Chronik, sondern in zierlichem Druck-Einband ein Gedicht in 12 Gesängen; es spielt in St. Gallen und auf einer alten Burg über dem Bodensee, man könnte meinen, es sei das Mittelaltersloß, im 15. Jahrhundert. Die Handlung ist nicht alten Quellen entnommen, sondern frei erfunden und in jene Zeit hineingestellt, ein liebliches Familienbild, ohne wilde Leidenschaft, aber reich an Liebe, die Gott und den Menschen wohlgefällt, und an bunten Bildern des Menschengeschehens wie des Naturlebens.
(St. Galler Tagblatt, 1879, Nr. 302.)**Gedichte von Heinrich Leuthold.** Zweite Auflage.

Fr. 4, in eleg. Leinwandband Fr. 5.

Der von der gesamten Kritik mit seltener Begeisterung aufgenommenen ersten Auflage der Leuthold'schen Gedichte ist rasch eine zweite gefolgt. Dieselbe unterscheidet sich von der vorausgegangenen äußerlich durch eine elegantere Ausstattung, und was den Inhalt betrifft, sind einige wenige Gedichte vom Herausgeber fallen gelassen und durch andere ersetzt worden, wie überhaupt die vorliegende endgültige Sammlung um Manches vermehrt ist. So findet man die „Penthesilea“ ganz abgedruckt, ebenso ist zu dem Fragment „Hannibal“ eine weitere Knapodie getreten, und endlich gibt der Anhang eine Auswahl aus zumeist unveröffentlichten Uebersetzungen, auf welchem Gebiet Leuthold beinahe ein von Wenigen erreichter Meister war. — So möge denn unser Dichter mit den tönenden Reimen auf's Neue „sein müdernes Volk berauschen!“
(Neue Zürcher-Zeitung, 1880, Nr. 256.)**Milchproducten-Fabrik in Wattwil.****Lactin**

von Grob & Kunz,

ist eine von den Aerzten lebhaft begrüßte Erfindung.

Dasselbe — ein ausschließliches Milchpräparat, welches Kuhmilch in ihrer Zusammensetzung corrigirt und im Kindesmagen feinflockig gerinnen lässt — hat sich, als streng naturgemässer Milchsatz, für

Neugeborene und schwächliche Kinder

auf's Beste bewährt.

Preis per Couvert à 10 Portionen
(10 Tage ausreichend) Fr. 1.

Zu haben in den Apotheken. Wo keine solche sind, in Spezialehandlungen.

Kindermehl

von Grob & Ander Egg,

ein leichtverdauliches, zuckerfreies und deshalb den kindlichen Verdauungsorganen besonders zuträgliches Präparat, eignet sich ausgezeichnet — sei es als Beigabe zu Kuhmilch oder condensirter Milch, wie auch, namentlich bei Durchfall, bloß mit Wasser zubereitet — für die Ernährung

einige Monate alter Kinder.

Preis per Büchse oder Packet (je 5 Tage ausreichend) Fr. 1 30, resp. Fr. 1 10.

Festgeschenkfür **Mütter und Töchter.**„**Frauenchule**“ von Elisabetha Lint (Commissionsverlag Aug. Hambrecht in Bamberg). Eine nach einer ganz neuen, sehr leicht faßlichen und zuverlässigen Methode gründlich ertheilte **Anleitung zum Zuschneiden sämtlicher Frauen- und Kinderkleider**, verbunden mit **Nathschlägen und Winken zur Förderung zeitgemäßer Frauenbildung und praktischer Kindererziehung**. Mit einem Band Illustrationen. Preis Mark 4. —Aus der Frauenchule: „**Das A-B-C der Schneiderkunst**“ oder gründliche Anleitung zum Maßnehmen und Schnittzeichnen zu Tailen für jedes Alter und jeden Wuchs. Mit 1 Bogen Zeichnungen. Preis Mark 1. 50. Beide Exemplare zu beziehen durch alle Buchhandlungen und gegen Einzahlung des betreffenden Betrages auch von der Verfasserin in Schweinfurt a. M. (Bayern). (M....M)

Als schönstes Festgeschenk

empfehle meine neuesten

Petrol-Rohherde(patent. Freibrenner) mit Gaskylinder, garantirt ganz geruchlos brennend, passend für 1—10 Personen, à 1, 2 und 3 Köchern, mit großem **Wasserschiff, Brat- und Dörröfen und Geschirr.**Illustr. Preisocourant gratis und franco von der **Fabrik W. Huber**, Stadthausplatz, Zürich.**Die beste Chocolate**
CHOCOLAT MAESTRANI

per 1/2 Kilo Fr. 1. 30, 1. 60, 2. —, 2. 50, 3. 50, 4. —, 5. —.

Höchst wichtig für Bruchleidende.

Bruchleidende, welche mit Unterzeichnung wegen Bandagen oder Muttergürteln unter Garantie vollständiger Heilung persönlich verkehren möchten, treffen denselben jeden ersten Samstag des Monats: Vormittags in Stierlin's Restaurant in Koriolisch und Nachmittags zur „Linde“ in St. Gallen.

Bei der Expedition d. Bl. kann jederzeit auch ein Schriftchen mit Bezeichnung und vielen hundert Zeugnissen bezogen werden.

Früh-Autheer in Gais, Appenzell.**Alte Briefmarken**und **Briefmarkensammlungen** kauft **J. S. Maurer** zur Kofenburg Nr. 557 in Winterthur.